

Nr. 78. Hirschberg, Sonnabend den 1. Oktober. **1853.**

Mit der heute ausgegebenen Nr. 78 des Boten aus dem Riesen-Gebirge schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1853. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Commissionaire beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken.

Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 26. September. Der preußische General-Konsul für Spanien und Portugal, Herr v. Minutoli, ist aus Madrid hier angekommen.

Kürzlich reiste der türkische Stabsoffizier Herr Malinowski, ein geborner Preuße, hier durch nach Wien, um sich von dort nach Schumla zu begeben. Derselbe hatte von Omer Pascha eine Mission nach Deutschland, Frankreich und England.

Berlin, den 27. September. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist am 23. September Abends, von Trier kommend, auf einem geschmückten Dampfboote in Koblenz eingetroffen, wo am Landungsplatze eine überaus zahlreiche Menge von Einwohnern aus der Stadt versammelt war, welche ihre Freude laut an den Tag legten. Die ganze Fahrt die Mosel herab glich einem Triumphzuge, indem aller Orten Böllerschüsse und Freudenbezeugungen jeder Art die hohe Reisende in herzlicher Weise begrüßten.

Berlin. Seit Beginn der Cholera zu Berlin sind bis den 27. September Mittags 932 Personen erkrankt; davon 157 genesen, 570 gestorben und 205 in der Behandlung geblieben.

Liegnitz, den 23. September. Hier und in der Umgegend treiben die Baptisten oder Wiedertäufer ihr Wesen. Ein Schuhmacher steht an der Spitze dieser Heerde. Die Taufhandlungen werden in dem Jakobsdorfer oder Kunitzer See vollzogen. Ein Stellenbesitzer in Groß-Beckern, welcher sich zu dieser Sekte bekennt, hat sein Kind, welches bereits sechs Monate alt ist, trotz alles Drängen von Seiten der Behörde, bis jetzt noch nicht taufen lassen, weil, wie er sagt, dasselbe von diesem heiligen Akte noch nichts versteht.

Breslau, den 24. September. Der Kaiser von Rußland, welcher gestern von Warschau abgereist war und in dem polnischen Grenz-Stationsorte Granitza übernachtet hatte, wurde an der preußischen Grenze von dem Prinzen Adalbert von Preußen und dem Ober-Präsidenten von Schlesien empfangen und bis Oderberg begleitet. Auf dem Bahnhofe zu Myslowitz befand sich die Kapelle des 19ten Infanterie-Regiments und eine Kompagnie desselben war als Ehrenwache aufgestellt.

Ratibor, den 25. Septbr. Gestern Nachmittag 2 Uhr langte der Kaiser von Rußland in Begleitung des Prinzen Adalbert von Preußen hier an und wurde von einem Musikchor mit der russischen Nationalhymne begrüßt. Der Kaiser, in der Uniform seines preußischen Kürassierregiments, stieg aus, sprach auf das Freundlichste mit einigen Personen und ging an der Fronte der aufgestellten Kompagnie entlang. Nach einem Aufenthalt von ohngefähr 8 Minuten wurde die Reise weiter fortgesetzt.

Kosel, den 26. September. Gestern Mittag 1 Uhr traf der Kaiser von Rußland mit dem Großfürsten Thron-

folger und dem Großfürsten Michael und mit einem zahlreichen Gefolge, in welchem sich, außer vielen anderen Notabilitäten, auch der Fürst Paskewitsch befand, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, und fuhren, ohne den Wagen zu verlassen, nach kurzem Aufenthalt weiter. Die 7¼ Meilen lange Strecke von hier bis Oderberg wurde in einer Stunde und 4 Minuten zurückgelegt. Es war dies die erste Fahrt, die der Kourierzug machte. Die dabei gebrauchte ausgezeichnete Maschine ist aus der Fabrik des Kommerzienraths Borsig in Berlin.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 21. September. Vier Arbeiter des hiesigen Bahnhofes sind theils auf der Straße, theils in ihren Wohnungen verhaftet worden, weil sie ihr Bedauern über die Entlassung ihrer Vorgesetzten in etwas derben Ausdrücken kundgegeben haben sollen.

Den Bäckern ist von der Polizei aufgegeben worden, bis Abends 10 Uhr Brot vorräthig zu halten, so daß allen Anforderungen genügt werden könne, widrigenfalls die Gilde aufgelöst oder der Einzelne aus derselben ausgestoßen werden würde.

Mecklenburg-Schwerin.

Rostock, den 24. September. Wegen Verbreitung des Ronge'schen Aufrufs war ein Pastor zu 4 Monaten Gefängniß und 300 Thalern Geldbuße und ein Fischereipächter zu 4 Wochen Gefängniß und 25 Thalern Geldbuße so wie zur Kostentragung verurtheilt worden, in der Revisions-Instanz sind dagegen beide von jeglicher Strafe und auch von allen Kosten freigesprochen worden.

Baiern.

Speyer, den 23. September. In der heutigen Sitzung der protestantischen General-Synode wurde der Beschluß der Bekenntnißfrage im Sinne des Vorschlages des Kirchen-Regiments einstimmig dahin gefaßt: „Die General-Synode erkennt an, daß in der Ausgabe der augsburgischen Konfession von 1540 (der sogenannten Variata) sich der Konsensus darstelle, welcher zwischen der augsburgischen Konfession von 1530, dem Heidelberger Katechismus und dem kleinen lutherischen Katechismus, als den Hauptbekenntniß-Schriften der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands, von der die vereinigte Kirche der Pfalz einen Theil bildet, stattfindet, in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche unfrei bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen Bücher nicht begründet werden soll."

Oesterreich.

Wien, den 25. September. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend in Olmütz eingetroffen.

Olmütz, den 23. September. Heute Mittag 12 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. Der Kaiser, die Erzherzöge und eine glänzende Generalität empfingen denselben auf dem Bahnhofe. Der Prinz trug die Obersten-Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments. Der Kaiser, in preußischer Uniform, fuhr mit dem Prinzen von Preußen und mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach der für die königlichen Hoheiten bereit gehaltenen Wohnung, wo sich der Prinz von Preußen die Generäle einzeln und die Offiziere seines Regiments vorstellen ließ. Der Kaiser kehrte sodann in seine Residenz zurück und fuhr wieder in der Uniform eines bairischen Obersten nach dem Bahnhofe, um seinen künftigen Schwiegervater, den Herzog Max in Baiern, zu empfangen. Der Herzog, welcher die Uniform eines österreichischen Husarenoffiziers trug, kam um zwei Uhr an. Vor der Wohnung desselben war eine Kompagnie als Ehrenwache aufgestellt und die Kapelle spielte die bairische Volkshymne. Nachmittags war Diner bei dem Kaiser. Mit dem Prinzen von Preußen kam auch Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern und Sigmaringen.

Olmütz, den 24. Sept. Heute war großes Manöver. Der Kaiser ließ bei der Revue dem Prinzen von Preußen die rechte Hand. Als sich das Infanterieregiment Prinz von Preußen näherte, sprengte der hohe Inhaber vor und salutirte an der Spitze seines Regiments dem Kaiser. Um 2 Uhr fuhr der Kaiser nach Prerau, dem Kaiser von Rußland entgegen, welcher bei seiner Ankunft die österreichische Kavallerie-Generals-Uniform trug und vom Kaiser in der Uniform eines russischen Obersten empfangen wurde. In der fürsterzbischöflichen Residenz warteten die Erzherzöge, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, die Herzöge Karl und Ludwig von Baiern, der Herzog von Modena, der Herzog von Parma und der Prinz Wilhelm von Würtemberg nebst den anwesenden Generalen. Eine Escadron Kaiser Nicolaus Cürassiere war in vollster Parade mit Fahne und Musikkapelle aufgestellt, welche letztere beim Herannahen der Majestäten die russische Volkshymne anstimmte. Vor der Wohnung des Fürsten Paskewitsch von Warschau stand eine Ehrenkompagnie von Fürst von Warschau Infanterie.

Die diplomatischen Besprechungen zwischen dem Grafen Buol und dem Grafen Nesselrode haben begonnen. Couriere gehen ab und zu.

Olmütz, den 25. September. Heute wurde im Lager große Kirchenparade abgehalten. Die Truppen waren in der Länge von einer Virtelmeile aufgestellt. Ueberaus glänzend war das aus mehr als 200 Personen bestehende Gefolge in den prächtigsten Uniformen. Das zum Lesen der heiligen Messe eingerichtete Zelt war sehr prächtig ausgeschmückt. Nach der Kirchenparade war großes Diner.

Mailand, den 16. Sept. Am letzten Montag wurde im Zwiedunkel dicht vor Porta Romana durch sechs mit Mazzini-Dolchen bewaffnete Strauchritter ein Wagen überfallen und die darin befindlichen Reisenden, worunter einige Damen, ausgeplündert. Während der That hatten sich einige patrouillirende Gendarmen seitwärts von der Straße an den Wagen herangeschlichen, die Räuber angegriffen und drei von ihnen festgenommen. Ein Gendarm wurde im Handgemenge schwer verwundet. Die Wegelagerer sollen zu den in Folge des Actes kaiserlicher Gnade vom 25. August d. J. jüngst freigegebenen Helden vom 6. Febr. gehören. Das Bedürfniß eines Deportationsorts stellt sich in Bezug auf dergleichen gefährliche Subjekte, besonders für unser Land, immer dringender heraus. In der Nacht des darauf folgenden Tags hatten ähnliche Industrieritter ungestört ein Gewölbe ausgeräumt, und waren eben im Begriff, mit dem auf bespannten Karren verladenen

Raub davonzufahren, als sie von der Nemisis in Gestalt einer Patrouille erreicht wurden. Den Dieben gelang die Flucht, nicht so dem Kutscher und beladenen Gefährt. (A. Z.)

Mailand, den 25. Septbr. (Tel. N.) Zwischen Carpi und Modena ward die Estensische Diligence am 17. Abends überfallen, beraubt und der Conducteur verwundet.

Belgien.

Brüssel, den 24. Septbr. Die „D. V. H." macht über das Verhältniß Belgiens zu Frankreich folgende zwar sehr unwahrscheinliche, nichts destoweniger aber doch sehr auffällige Mittheilung: „Die hauptsächliche Beschwerde, welche der französische Kaiser Belgien gegenüber erhebt, betrifft die unaufhörlichen Angriffe, welche ein Theil der Tagespresse und zahlreiche Flugschriften, gegen die in Frankreich bestehende Ordnung der Dinge und insbesondere gegen die kaiserliche Familie und die höchsten Staats-Beamten zu richten nicht unterlassen wollen. Von französischer Seite wird behauptet, daß diese zum großen Theile von politischen Flüchtlingen ausgehenden Feindseligkeiten nicht bloß die Autorität der Regierung innerhalb der Grenzen Belgiens herabsetzen und untergraben — was ihr vollkommen gleichgültig sein würde — daß diese vielmehr darauf berechnet seien, den Geist der Unzufriedenheit und der Widerspenstigkeit in Frankreich selbst, und ganz besonders in dessen nördlichen Provinzen, zu verbreiten. Wenn die von der bestehenden Gesetzgebung, dem belgischen Ministerium zur Verfügung gestellten Mittel unvermögend seien, diesem Treiben, welchem die kaiserliche Regierung nicht gleichgültig zusehen wolle noch dürfe, ein Ziel zu setzen, so möge man Bedacht darauf nehmen, durch welche außerordentliche, von den Umständen gebotene Maßregeln den erhobenen Beschwerden Abhülfe geschafft und ein friedliches Verhältniß hergestellt werden könne. Widrigenfalls werde sich die französische Regierung in die Nothwendigkeit gesetzt sehen, die Rücksichten und die Achtung, welche sie bei dem ihr vielfach verpflichteten Nachbarstaate zu beanspruchen volles Recht habe, auf dem Wege der Gewalt zu erzwingen, und werde, bis Belgien zu einem versöhnlichen Entschlusse gekommen, einen Theil seines Territoriums militairisch besetzen."

Frankreich.

Paris, den 23. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind auf ihrer Reise nach dem Norden gestern Nachmittag in Arras eingetroffen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Ebenso enthusiatisch war auch heute der Empfang in Lille, wo für Dekorationen, Blumen, Guirlanden und Triumphbogen über 100,000 Fr. verausgabt worden sind. Der Empfang auf dieser Reise wird überall ein sehr glänzender sein. Die 900 Gemeinden des Departements Arras hatten sämmtlich Deputationen gesandt und jede Deputation hatte ihre Fahne mit einer Devise. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich bei ihrer Ankunft in Arras zuerst nach der Kathedrale, wo sie der Erzbischof mit einer Ansprache empfing, deren Schlußworte lauteten: „Ohne Zweifel ist es glorreich, durch den Zuruf der Völker, die Stirne von dem Glanze des größten Namens der modernen Zeiten umstrahlt, auf den Thron gehoben zu werden; es ist aber noch viel glorreicher, der privilegirte Diener der Vorsehung für das Wohl einer großen Nation und für den Weltfrieden zu sein. Wir bewundern Sie als Mensch, wir verehren Sie als Fürst, aber als Werkzeug der unermeßlichen Wohlthaten Gottes segnen wir Sie." Der Kaiser dankte dem Bischofe und sagte, daß er auf den Schutz der Vorsehung zur Erfüllung seiner Mission rechne. Bei der Präfektur überreichten 50 weißgekleidete Mädchen der Kaiserin einen Veilchenstrauß. Das Kaiserliche Ehepaar hatte den Deputationen auf ihre Bitte erlaubt, vorbeidefiliren zu dürfen; der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde. Abends gab die Stadt dem Kaiser und seiner Gemahlin einen Ball, den dieselben durch ihre Gegenwart verherrlichten. Die Stadt war glänzend erleuchtet. — Derselbe Bischof von Arras hatte, in Bezug auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers, ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese erlassen, worin er sagt: „Ihr seid eingeladen, Euch bei der Ankunft des Kaisers auf der Straße an der Seite des Maires zu befinden. Wir würdigen das Wohlwollen, das in dieser Einladung liegt, sind aber der Meinung, daß Euer Platz in der Kirche um uns ist, und daß diese Art, die weltliche Macht zu ehren, passender für dieselbe und für Euch ist."

Die Regierung tritt sehr streng gegen die Presse auf. Mehrere Blätter wurden verwarnt, theils wegen der Unwahrheit mancher Artikel, theils weil sie den Unmuth der Regierung erregt hatten.

Der Moniteur enthält die Nachricht, daß auf die Forderung des französischen und englischen Gesandten in Konstantinopel und mit Bewilligung der ottomanischen Regierung 4 Fregatten nach Konstantinopel gerückt seien.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. September. In manchen Fabriken haben sich die Arbeiter wieder eingestellt und höheren Lohn erhalten. Die meisten Fabriken sind aber noch geschlossen, weil die Forderungen der Arbeiter zu hoch sind. Die Arbeiter zeigen sich sehr zäh und wollen nicht zur Arbeit zurückkehren. Unordnungen sind bis jetzt noch nicht vorgefallen, obwohl an 100000 Arbeiter feiern. Auch die Schustergesellen in Plymouth und einigen andern Orten haben die Arbeiten in Hoffnung höheren Lohnes eingestellt. Die Verhandlungen des männlichen Theils der Fabrikarbeiter mit ihren Arbeitgebern sind im Allgemeinen ruhig und parlamentarisch abgelaufen, dagegen wollen sich die Fabrikmädchen an die gesetzlichen Formen nicht binden. So haben die Mädchen in Sanquahr in Schottland, welche zum Tuchscheeren verwendet werden, durch den Stadtausrufer bekannt machen lassen, daß sie übereingekommen sind, alle Diejenigen, welche für geringeren Lohn als sie verlangen scheeren würden, von ihnen gesteinigt werden würden.

London, den 24. September. Die Regierung hat gestern Abend die telegraphische Nachricht erhalten, daß ein Theil der in der Besika-Bai vereinigten Flotten sich nach dem Marmorameer in Bewegung gesetzt hat, zunächst zum Schutze der in der Hauptstadt lebenden Engländer und Franzosen, denn die Regierung des Sultans besitzt keine wirksame Autorität über die Truppen und die Bevölkerung der Hauptstadt, und die Stimmung dieser Bevölkerung ist so kriegerisch und fanatisch, daß sie dieselbe blindlings nicht allein gegen ihre Feinde, sondern auch gegen diejenigen aufreizt, die von ihnen als gleichgiltige Freunde angesehen

werden. — Eine zweite Nachricht ist, daß Oesterreich seine theilweise Meinungsverschiedenheit von den Ansichten Frankreichs und Englands über den zwischen Rußland und der Pforte noch immer obschwebenden Streit angekündigt hat. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß die Lösung der gegenwärtigen türkischen Frage von den vereinigten Bestrebungen der vier Mächte ausgehe. In Folge dieser Nachrichten war heute an der Londoner Börse die Stimmung gedrückt und die Consols gingen herunter.

Rußland und Polen.

Odessa, den 11. September. Die Getreide-Preise sind erheblich herabgegangen, hauptsächlich in Folge der unermeßlichen Zufuhren aus dem Innern Rußlands. Die Magazine reichen nicht hin zur Unterbringung. Der Vorrath auf dem hiesigen Markte wird nicht verfehlen, auf den europäischen Getreide-Verkehr und die fernere Gestaltung der Getreide-Preise vortheilhaft einzuwirken.

Italien.

Florenz, den 15. Septbr. In den Bädern von Lucca verweilt seit einiger Zeit eine englische Familie, deren eine Tochter sehr thätig gewesen sein soll, italienische Traktätchen, deren Inhalt bezweckt zum Protestantismus zu bekehren, unter dem Volke zu verbreiten. Nachdem eine Haussuchung das Vorhandensein von ansehnlichen Vorräthen solcher Schriften ergeben hat, ist die junge Dame verhaftet und in das Gefängniß von Lucca abgeführt worden. Hierbei mag erwähnt werden, daß seit dem ersten September das neue Strafgesetzbuch in Kraft getreten ist, welches für das Abwendigmachen von der katholischen Kirche viel härtere Strafen festsetzt als die frühere Gesetzgebung, indem das einfache Faktum versuchter Proselytenmacherei, ohne alle Erschwerung durch Erregung öffentlichen Aufsehens oder dergleichen, mit fünfjährigem Zellengefängniß bedroht ist. Auffallend ist, daß der englische Bekehrungseifer besonders nach den Ereignissen des Jahres 1848 so auffällig hervorgetreten ist, und daß die meisten Konvertiten zu den politischen Gegnern der gegenwärtigen Zustände in Italien und vornehmlich der weltlichen Herrschaft des Papstes gehören.

Donau-Fürstenthümer.

Das fünfte russische Armeekorps ist in die Moldau eingerückt und wird durch das nachrückende dritte in Bessarabien ersetzt. Für den September sind in Jassy und Bukarest Lieferungsverträge für ein Heer von 80,000 Mann und 25,000 Pferden abgeschlossen worden. Der russische Generalintendant hat die Lieferanten versichert, daß sie Ankäufe auf sechs Monate machen können.

Jassy, den 16. September. Aus Petersburg sind bestimmte Befehle hier eingetroffen, die Vorbereitungen zum Uebergange über die Donau zu beschleunigen und die Vorräthe in den Magazinen um das Vierfache zu vermehren. Der Fürst regiert wie früher, ohne russische Einmischung, selbst die Post wird nicht von den russischen Behörden verwaltet.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. Septbr. Das allzurücksichtslose Benehmen eines französischen Marinesoldaten hat folgenden Erzeß veranlaßt: An der außerhalb der Mauer von Galata an den türkischen Friedhöfen vorüber zur alten Brücke führenden Straße bei findet sich eine kleine, von einem Franzosen gehaltene Weinschenke, die gegenwärtig täglich von der Mannschaft des im nahen Arsenal liegenden „Friedland“ besucht wird. Vor einigen Tagen ging einer dieser französischen Seeleute aus der Schenke, um ein Bedürfniß zu befriedigen, ohne Umstände auf den nahen türkischen Friedhof. Die türkischen Begräbnißplätze stehen fast alle ganz offen. Eine derartige Beschmutzung derselben, zumal durch einen Giauren, ist aber in den Augen jedes Muselmann's ein arger Frevel. Ein Türke, der vorübergeht, sieht den Franzosen und wirft ihn mit Steinen. Dieser ergreift den Türken, wirft ihn zu Boden und prügelt ihn durch. Auf den Hülferuf des Türken versammelt sich aber sogleich die ganze, fast nur aus Türken bestehende Nachbarschaft; auch die übrigen noch in der Schenke befindlichen Franzosen kamen ihrem Kameraden zu Hülfe. Es entsteht eine Rauferei, die Franzosen sind in der Minderzahl und werden fast alle mehr oder minder schwer verwundet, einer so, daß er am nächsten Tage starb. Endlich erscheint auch noch die türkische Wache; sie verhaftet alle Franzosen, dringt in die Schenke, durchsucht Alles, ob nicht etwa einer noch dort versteckt sei, schlägt dabei alle Fenster ein rc. und schleppt die verwundeten Gefangenen nach Galata-Serai. Inzwischen erhält der Commandant des „Friedland“ Nachricht von dem Vorfall. Ein Trupp Marinesoldaten, von einem Offizier geführt, eilt zur Schenke, findet aber die Kameraden schon weggeführt. Der französische Offizier verlangt nun gebieterisch die augenblickliche Herausgabe seiner Leute. Die Türken fügen sich endlich und liefern sie aus. Der Commandant des „Friedland“ ist aber damit noch nicht zufrieden, er fordert Genugthuung und exemplarische Bestrafung der Türken, die seine Leute mißhandelt haben. Ob die Türken sich dazu verstehen werden, steht dahin.

Konstantinopel, den 15. September. Der Bairam hat begonnen, ohne daß die angekündigte Revolution eingetreten ist. Demnach ist eine gewisse Spannung der Gemüther unverkennbar. Die Rüstungen dauern fort.

Der Bei von Tunis hat den Sultan benachrichtigt, daß 25000 Mann Hilfstruppen und wenn nöthig noch mehr zu seiner Hilfe bereit seien.

Mit den nach Varna eingeschifften ägyptischen Hilfstruppen soll der Sultan nicht sonderlich zufrieden sein, da sich viel Einäugige, Krüppel u. s. w. unter ihnen befinden.

Konstantinopel, den 15. Sept. Auf die von den Ulema's präsentirte Petition ist die ersten Tage des Bairamsfestes keine weitere Manifestation gefolgt. Die Ulema's, welche die erwähnte Bittschrift unterzeichnet haben, sind zum Scheich-ul-Islam berufen worden. Derselbe hielt ihnen die Unschicklichkeit ihres Schrittes vor, erwähnte den durch ihre Demonstration veranlaßten Allarm der fremden Gesandten, die ohnehin schon gefährliche Stimmung der moslemitischen Bevölkerung und das Unzeitgemäße ihres früheren Beginnens. Die Ulema's protestirten, betheuerten ihre Treue und ihre gute Gesinnung gegen den Padischah und behaupteten mit der vielbesprochenen Petition nichts weiter als ihre Pflicht erfüllt zu haben. Was die Christen anbelangt, so seien sie selbst gegen Rußland eingenommen und es würde, so meinten die Ulema's, nicht schwer fallen (?), die Rajah zum Kriege gegen die Russen zu führen. Diese Erklärungen wurden von den Ministern für genügend erachtet, und es wurden alle weiteren Maßregeln gegen die kriegerischen Ulema's vor der Hand noch ausgesetzt.

Janina, den 3. Septbr. Der „Tr. Z.“ meldet man: Am 18. v. M. näherte sich auf der Rhede von Salahora dem österreichischen Schoner „Buona Rachele“, welcher daselbst

vor Anker lag, eine Barke mit sechzehn bewaffneten Räubern, von denen sechs auf ein gegebenes Zeichen das Schiff erstiegen. Vier derselben bemächtigten sich des Capitains und bedrohten ihn mit ihren Yatagans, wenn er ihnen nicht sogleich die Schiffskasse und andere Gegenstände von Werth auslieferte. Gleichzeitig wurde die übrige Schiffsmannschaft überwältigt, worauf die Räuber nach vorgenommener Plünderung des Schiffes, den Capitain Petranich als Geißel mit sich schleppend, mit ihrer Beute in ihre Barke zurückkehrten und nach der Gegend von Luros flüchteten. Während der Fahrt versuchten sie es noch, den Capitain unter allerlei Drohungen zur Ausstellung eines Wechsels zu vermögen; da er sich jedoch hierzu nicht herbeilassen wollte, und die Barke mittlerweile bei Luros anlangte, wo zufällig ein Küstenfahrer vor Anker lag, so gingen sie ans Land und ließen Herrn Petranich nebst mehreren andern gewaltsam entführten Personen, darunter der ionische Schiffscapitain N. Jannulato, auf der Barke zurück. Der österreichische Vice-Consul ist nicht nur wegen Einbringung und Bestrafung der Verbrecher dringend bei der Ortsbehörde eingeschritten, sondern hat auch die epirische Provinzial-Verwaltung für diese Piraterie verantwortlich gemacht und die Entschädigung des Capitain Petranich in Anspruch genommen.

Das Gelübde der Königin.

(Fortsetzung.)

Die sonderbare Gestalt bewies sich als ein Mann von kleiner Statur, mit gebeugtem Rücken, scheu in seinen Bewegungen und in einen Anzug von schwarzem Sammet gekleidet, welcher seine Person noch kleiner erscheinen ließ, als sie wirklich war.

Der alte Herbert blickte nach ihm hin, und gab durch Zeichen sein Erstaunen über den Fremden, der ängstlich, wie ein wildes Thier, bei dem Anblick eines menschlichen Wesens zwischen den Bäumen dahin schlich, zu erkennen.

Die Gestalt näherte sich dem Diener, als habe er die Absicht, ihn anzureden, aber in dem Augenblicke, als er Devonshire und die Prinzessin wahrnahm, wandte er sich um, zögerte und bewegte sich dann langsam vorwärts, als sei er bange, und dennoch wünschend, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

„Was bringt Dich hierher, Bursche?" sagte der Graf, welcher fühlte, daß Elisabeth, erschreckt durch die plötzliche Erscheinung dieses Menschen, sich fest an seinen Arm anschmiegte. „Wer gab Dir Erlaubniß, in diesem Park umherzustreifen?"

Die sonderbare Gestalt schwieg still, heftete aber seine kleinen, durchdringenden Luchsaugen auf die Prinzessin, während er in seiner Tasche herumfühlte und endlich ein Packet hervorzog, auf welchem das große Staatssiegel von England zu sehen war. Elisabeth erblaßte, indem sie ihre Hand ausstreckte, um das Document in Empfang zu nehmen; aber der blaße Ueberbringer verbeugte sich tief vor ihr, wandte sich an den Grafen und übergab ihm das Packet, dann seine Augen wieder langsam auf die Prinzessin richtend, blickte er in ihr aufgeregtes Gesicht mit einer Dreistigkeit, die zu jeder andern Zeit einen strengen Verweis zur Folge gehabt haben würde; doch Elisabeth war so besorgt wegen dem Packete, daß ihr sein unverschämtes Betragen unbemerkt blieb.

Devonshire nicht so beunruhigt, als Elisabeth, schien demohnerachtet in ziemlicher Verlegenheit zu sein. Er warf seine Blicke, unentschlossen was zu thun, von dem Packete auf die Prinzessin, und von ihr auf den sonderbaren Boten.

„Wende Deine unverschämten Blicke von dem Gesicht dieser Dame, hörst Du!" rief er, ihn finster ansehend, da er die freche Miene bemerkte, mit welcher der Mensch die Prinzessin anglotzte. „Wenn Dein ganzes Geschäft darin besteht, mir dieses Packet zu übergeben, so tritt in einige Entfernung, bis ich dessen Inhalt erfahren habe."

Der sonderbare Mensch schlug seine Augen nieder, verbeugte sich tief und sagte mit einer geschmeidigen und demüthigen Stimme: „Ich bin nur der Bote einer Gesandtschaft von Edelleuten, welche auf des Grafen Gegenwart in seinem eigenen Hause harren. Mit seiner und der edlen Dame Erlaubniß werde ich, wie ich kam, zurückkehren."

Ehe er sich entfernte, warf er noch einmal jene unheimlichblickenden Augen auf Elisabeth. Der Graf betrachtete ihn mit stolzer Verachtung, und schien eben im Begriff, ihn noch strenger als vorher anreden zu wollen, als Elisabeth ihre Hand plötzlich auf seinen Arm legte. „Seid vorsichtig; um des Himmels Willen, ich bitte Euch, sprecht kein Wort zu ihm, er ist der Arzt der Königin Maria. Es wäre besser für Euch, eine Schlange zu reizen, als jenen Mann, so geschmeidig und demüthig wie er auch erscheint."

„Beruhigt Euch, theure Dame," sagte der Graf, ihre Hand sanft in die seinige legend, während sich der Bote mit einem falschen, listigen Lächeln entfernte. „Beruhigt Euch und blickt nicht so besorgt. Es wäre Entehrung für einen Ritter, wenn er die Unverschämtheit eines solchen Buben ungestraft ließe. Maria selbst könnte nicht weniger thun, als den Untergebenen zu bestrafen, der sich erkühnt, seine unverschämten Blicke auf ihre jungfräuliche und königliche Schwester zu werfen."

„Ach!" erwiederte Elisabeth, indem sie mit ihren Augen der kleinen Gestalt des Arztes folgte, „ich habe wenig von ihrer Schwesterliebe zu erwarten. Von meiner Wiege an bin ich ihr verhaßt gewesen. Auf ihren Befehl wurde ich meiner Freiheit beraubt, und sogar mein Leben bedroht. Ich war gezwungen, mich in diese Einsamkeit zurückzuziehen, um den Unwürdigkeiten zu entfliehen, die ich an ihrem Hofe zu erdulden hatte, wo ich, eine Königstochter, Personen niederen Ranges den Vorzug gestatten mußte, wodurch ich mich mit dem Schand-

flecken illegitim belastete. Welche größere Unwürdigkeiten und Kummer meiner in der Zukunft harren, weiß ich nicht. Bis jetzt habe ich Alles mit Geduld erlitten und ertragen; aber ich bin schüchtern wie ein Kind geworden, seitdem mein Schicksal mit dem eines andern Wesens verflochten worden ist. Glaubt mir, Devonshire, die Königin Maria ist eine gefährliche Frau."

Als Elisabeth aufhörte zu sprechen, sah sie sehr verändert und blaß aus und ihre Augen wurden von Thränen befeuchtet. Devonshire gab sich alle Mühe sie zu trösten, aber sie schien ihre gewohnte Fassung verloren zu haben, ihre Glieder zitterten und die Röthe ihrer Wangen erschien und verschwand, gleich den Blitzen hinter Gewitterwolken.

„Leset den Inhalt des Packets," sagte sie mit mehr Ruhe, nachdem Devonshire alles aufgeboten, ihre Befürchtungen, die er für grundlos erachtete, zu zerstreuen. „Ich kann dessen Inhalt errathen."

„Eure Treue wird sogar eher auf die Probe gestellt werden, als ich vermuthete. Leset, Devonshire, denn wenn ich nicht irre, so sollt Ihr jetzt die Wahl zwischen einer regierenden Königin und einer verfolgten Prinzessin treffen."

Hätte irgend ein Zweifel von der gänzlichen Unwissenheit Devonshires, hinsichtlich der Absichten Marias, in der Seele Elisabeths obgewaltet, so mußte er durch den Eindruck des Erstaunens, der sich in Devonshires Blicken kund gab, indem sie zu ihm sprach, gänzlich verschwinden. Er schien ganz verwirrt davon und konnte durchaus nicht errathen, was sie mit ihren Worten meine, und vermuthend, daß das Packet hinlängliche Aufklärung darüber gebe werde, war er eben in dem Begriff, das Siegel zu erbrechen, als sie ihre Hand auf seinen Arm legte, um ihn daran zu verhindern.

„Wartet noch einen Augenblick!" sagte sie, während die Röthe von ihren Wangen verschwand und ihre Gefühle einen großen Kampf zu bestehen hatten, „ich wünsche noch ein Wort zu Euch zu sprechen, ehe das Siegel gebrochen ist. Euer gegebenes Wort und Eure Ehre binden Euch diesen Augenblick an mich. Ich entbinde Euch von dieser Verpflichtung und Ihr öffnet das Packet mit eben dem freien Willen, als wenn ein solches Wesen, wie Elisabeth, für Euch gar nicht existirte. Ich kann dessen Inhalt nur vermuthen, aber wenn Ihr dessen Inhalt leset und es entsteht Euch nur ein Schatten von dem Wunsche in Eurer Brust, die hohe Stellung einzunehmen, die es Euch vielleicht anbietet, so folgt ihm! Ich habe keine Hoffnung, keinen Traum für die Zukunft, die nicht mit der Liebe, die ich für Euch fühle, verflochten wären, aber sollte Eure Treue durch die glänzenden Versuchungen, welche, wie ich bestimmt glaube, unter diesem Siegel enthalten sind, wanken, so bin ich kein liebekrankes Mädchen, die sich wegen einer solchen Vernachläßigung zu Tode grämt. Ich bin sehr glücklich gewesen, und sollten diese reinen, süßen Empfindungen durch Vernachläßigung oder bittere Erfahrungen aus meinem Herzen verscheucht werden, so kann ein Verlangen nach Macht, Eitelkeit, Ehrgeiz — tausend heftige Leidenschaften davon Besitz nehmen, aber eine andere solche Liebe kann nie ihren Wohnsitz darin aufschlagen.

„Und jetzt," fügte sie mit ruhigerem Tone hinzu, werde ich, während Ihr Euch in Kenntniß setzt, was jenen schwarzen Schurken von dem Hofe meiner Schwester hierher brachte, mit Herbert heimwärts gehen."

„Nein," sagte Devonshire, „es kann durchaus nichts enthalten, was Ihr nicht wissen solltet." Er erbrach ohne weiteres Zögern das Siegel und fing an das Document zu lesen.

Das Halbdunkel machte es schwierig die Schrift zu erkennen, doch hatte er kaum die Hälfte des Inhalts und dessen Bedeutung erfahren, als ihm das Blut in die Schläfe stieg und er seine Lippen zusammen biß, als wäre er darüber verlegen und unzufrieden.

Elisabeth beobachtete diese Zeichen mit einem Vergnügen, welches die Heiterkeit wieder in ihre Augen brachte, denn obgleich sie sich bemühte, während des Lesens auf andere Gegenstände zu blicken, so konnte sie doch nicht umhin, dann und wann einen Blick nach ihm hinzuwerfen, um die Wirkung in seinem Gesichte zu lesen. Ehe der Graf den ganzen Inhalt des Documentes durchgelesen hatte, faltete er es wieder zusammen und näherte sich der Prinzessin.

„Es ist ein Anerbieten von dem Geheimrathe der Königin," sagte er flüchtig „ein Anerbieten, welches mich mit Schmerz und Erstaunen erfüllt."

„Die Königin macht Euch, durch ihre Räthe, das Anerbieten, den Thron mit ihr zu theilen, verhält es sich nicht so?" frug die Prinzessin mit einer Stimme, die zu ruhig war, um sie für natürlich zu halten.

„Ja," erwiederte der Graf flüchtig. „Die Abgeordneten warten auf eine Antwort in meinem Hause. Wollt ihr gestatten, daß ich Herbert vorausschicke, damit meine Pferde gesattelt werden? Ich muß sogleich zu jenen Herren eilen."

Elisabeth erblaßte und es war als ob sie keine Worte finden könnte, um ihm darauf zu antworten, aber sie verneigte sich und nahm eine stolzere Miene an, wie die, welche sie seit der Jagd angenommen hatte. Herbert eilte voraus, um den Befehlen des Grafen Folge zu leisten, während das edle Paar stillschweigend nachfolgte. Sie schienen auf einmal ihre Charakter gewechselt zu haben. Er war unruhig und aufgeregt und Elisabeth ging anscheinlich ruhig an seiner Seite, aber ein kalter Ausdruck, der um ihren Mund bemerkbar war, zeigte, wie schrecklich schmerzlich ihr stolzer Geist kämpfte, um diesen Zustand der Ungewißheit abzuschütteln, in welchem sie sich befanden. Als sie in der Nähe ihres Wohnsitzes angekommen waren,

bemerkte Devonshire, daß man seine Befehle ausgeführt hatte, denn sein Diener führte zwei gesattelte Pferde aus dem Stalle heraus.

„Ich werde hier von Euch Abschied nehmen, theure Dame," sagte er, indem er bei einer Baumgruppe, wo sie von Niemand gesehen werden konnten, stehen blieb. „Morgen werde ich zurückkommen, oder sollten diese Herren auf einige Tage meine Gäste bleiben wollen, so werde ich Euch schriftlich über diesen Gegenstand Näheres mittheilen."

Er ergriff bei diesen Worten ihre Hand, aber sie lag kalt wie Eis in der seinigen, und sogar bei dem scheidenden Lichte des Tages konnte er deutlich einen Ausdruck des Schmerzes in ihrer Miene erkennen, den er noch nie vorher wahrgenommen. Zu dem erstenmale errieth er die Gedanken, welche sich ihrer Seele bemächtigt hatten.

„Sicherlich," sagte er, mit einem Ernste, der beinahe einem Vorwurf ähnlich war, „Ihr könnt mich nicht für so unwürdig halten, um zu vermuthen — nein — nein, Ihr müßt davon überzeugt sein, daß nur Eine Antwort auf dieses Anerbieten erfolgen kann."

Elisabeth fuhr erschrocken zusammen und ihr ganzer Körper war in großer Aufregung.

Devonshire zog sie sanft lächelnd an seine Seite. Nach einem Augenblick Zögern, und den erweckten Gefühlen der Liebe, die aus seinem edlen Herzen hervorquollen, drückte er zum erstenmale einen Kuß auf ihre Stirn und sagte mit anmuthiger Stimme: „Wäre Maria Königin eines Weltalls, so würde es ihr dennoch nicht gelingen, dieses treue Herz, das nur für Euch schlägt, abtrünnig zu machen."

Ein unheimliches, hämisches Lachen, das dicht bei ihnen vernehmbar war, unterbrach diese Worte. Sie erschraken Beide und sahen sich ängstlich um, aber kein lebendiges Wesen war zu erspähen, und nach einem augenblicklichen Nachdenken eilte sie von dem Orte, während Devonshire ausrief: „befürchtet nichts, theure Dame, es war nur das Gekrächze eines Vogels. Seht, Herbert hat die Pferde schon bereit gestellt, so lebt noch einmal wohl und mögen Euch alle guten Engel beschützen!"

Nach diesem eiligen Abschiede schwang sich Devonshire auf sein Pferd und ritt schnell in der Richtung seines eigenen Hauses davon.

Während Elisabeth ihm noch in das Dunkel nachblickte, kroch eine schwarze Gestalt hinter der Baumgruppe, wo sie vor wenigen Minuten mit dem Grafen gestanden, hervor, und sich beinah auf die Erde bückend, um unbemerkt zu bleiben, schlüpfte sie, wie ein böser Geist, tief hinein in den Park.

Als Elisabeth die Huftritte seines Pferdes nicht länger hören konnte, kehrte sie zu ihrer einsamen Wohnung zurück, ging in das Zimmer, welches Devonshire bewohnt hatte, und bei dem Bette niederknieend, brach sie in einen Strom von Thränen aus, welche mehr die Ursache der zu großen Aufregung, die sie empfunden, als irgend eines besonderen Grundes zum Kummer war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat folgenden Erlaß an die Gemeinden veröffentlicht.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unser'm Vater, dem Herrn Jesu Christo!

Als wir, Geliebte in unserm Herrn, im vorigen Jahre zum ersten Male mit der Bitte vor Euch traten, daß Ihr der armen, zerstreuten, ohne Predigt und Seelsorge dahinlebenden und verkümmernden Glieder unserer Kirche mit Fürbitte und thätiger Handreichung Euch annehmen und uns dadurch in den Stand setzen möchtet, das schreiende Bedürfniß so vieler unsterblichen Seelen zu befriedigen, da hat unsere Bitte über Erwarten bei Euch Eingang gefunden. Ihr habt Eure Herzen und Hände nicht verschlossen; Ihr habt mit Willigkeit; viele unter Euch haben reichlich gegeben; auch an dem Scherflein der Wittwe hat es nicht gefehlt.

Indem wir für diesen Eueren theuren Dienst Gott dankten, öffnete Euere Liebe uns den Weg und die Mittel, einen Boten des Evangeliums nach dem andern unseren vereinzelten und in ihrem Glauben verlassenen oder angefochtenen Brüdern zuzusenden, so daß nun seit Jahresfrist schon 42 neuberufene Diener des Evangeliums meist an Stätten stehen, wo bisher die Stimme des Wortes Gottes nicht ertönte. Ihre zum Theil ergreifenden Berichte und Zeugnisse, die uns vorliegen, sind auf anderem Wege veröffentlicht und ohne Zweifel vielen unter Euch bekannt geworden. Ihr habt sie mit uns im Geiste begleitet in Wälder und Gebirge und weite Haidestrecken, zu den Vereinsamten und in die Hütten der Armen und Verlassenen und habt mit uns den Herrn angerufen, daß Er sie stärken wolle in ihrem schweren und verantwortungsvollen Berufe. Ihr dürft Euch aber auch mit uns freuen des Segens, den Gott auf Euere willige Handreichung bereits gelegt hat. Denn die Füße derer, die auf diesem Wege Gutes predigten und den Frieden verkündigten, sind vielen lieblich geworden, Wankende sind durch ihr Wort neu befestigt, Schlafende aufgeweckt, Traurige getröstet und die Hungrigen und Durstigen mit dem Brote und dem Wasser des Lebens erquickt worden. An vielen Orten haben sich die Verwahrlosten und Zerstreuten zu Gemeinden gesammelt, die, wie Ihr, jetzt regelmäßig der Predigt und des göttlichen Worts, der Austheilung der Sakramente und der Seelsorge durch treue Hirten sich freuen. „Und viele danken Gott für diesen Eueren treuen Dienst und preisen Gott über Euerem Bekenntniß des Evangelii und über Euere einfältige Steuer für sie und beten für Euch." (2 Corinther 9).

Doch, Geliebte in dem Herrn, mit dem reichen und herrlichen Segen, den der Herr Euerem und unserem Bitten und Thun geschenkt hat, ist auch Euch und uns eine heilige Sorge aufgelegt. Die Häuflein sind gesammelt, die Gemeinden gegründet, die Boten des Herrn stehen in der Arbeit. Hier könnet, hier dürfet Ihr nicht das Werk stehen lassen. Es

ist Euer Werk in dem Herrn, dessen Fortgang Er von Euch fordert, der mit dem stärksten Rufe heiliger Verpflichtung zu Euch redet, der an Euch haftet durch die Macht des göttlichen Segens und der fruchtbringenden Liebe. Es gilt jetzt Kirchen und Pfarrhäuser da zu bauen, wo bisher nur in Zelten und Hütten Gottes Wort und seine Diener eine Stätte fanden; es gilt evangelische Schulen neu zu gründen und nach anderen Gegenden Wanderlehrer unter die zerstreuten Evangelischen zu schicken. Wie Tausende von dankenden Händen zum Herrn erhoben werden für das, was durch Seine Gnade geschehen ist, so strecken sich noch viel mehrere verlangend dem entgegen, was noch nach seinem Befehl geschehen soll und muß. Von vielen Orten erschallt der Ruf: kommt und helfet uns! Selbst von jenseits des Meeres her aus evangelischen, an unsere theuere Landeskirche angeschlossenen Gemeinden dringt er zu uns und wir können, wir dürfen ihnen nicht unsere Herzen verschließen.

Darum kommen wir jetzt aufs Neue zu Euch und bitten, Ihr wollet das im Segen Begonnene nun auch in Treue fortführen helfen. An dem bevorstehenden Erndtedankfeste *), wo ein jeder dem Herrn Dank opfern soll für das, was ihm an irdischen Segen bescheeret ist, bitten wir Euch, Euer Herz und Hand für die dringenden Nothstände unserer evangelischen Landeskirche, insbesondere in der Diaspora wieder zu öffnen, und uns in unserem Vertrauen auf Euere Liebe zu den Brüdern und auf Euere Willigkeit, ihnen zu helfen, nicht zu beschämen.

Wir wollen nicht viele Worte machen, Euch diese Collecte zu empfehlen. Wir wissen auch, daß mancherlei andere Noth ihre Ansprüche an Euch geltend macht. Aber das ist unser Wunsch, daß Eure Mildthätigkeit aus der rechten Quelle fließe und in der rechten, dem Herrn gefälligen Weise geschehe, damit Euere Gabe, wie der Apostel sagt, ein Segen sei und nicht ein Geiz. Wir meinen aber das: wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter Euch reichlich sei, daß Ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken. Wie geschrieben steht: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Samen giebt dem Säemann, der wird ja auch das Brot reichen zur Speise und wird vermehren Eueren Samen und wachsen lassen das Gewächs Euerer Gerechtigkeit; daß Ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirket durch uns Danksagung Gotte. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe! (2 Corinth. 9).

Der Evangelische Ober-Kirchenrath.

v. Uechtritz. Dr. Neander. Dr. Strauß. Vollert. Dr. Snethlage. Dr. v. Mühler. Dr. Richter. Dr. Nitzsch. Dr. Twesten. Dr. Stahl. Tappell. Dr. Hoffmann.

*) In der Gnadenkirche zu Hirschberg wird das **Erntefest** Sonntag den 9. Oktober (20sten Sonntag nach Trin.) gefeiert.

Das Stiftungsfest des evang. Vereins des Kreises Löwenberg.

Am 28. Juli d. J. versammelten sich die evangelischen Geistlichen der beiden Löwenberger Kirchenkreise in Greiffenberg, um über die Bildung eines Vereins zu berathen, in welchem sie die bereits in der evangelischen Kirche vorhandenen Vereinsbestrebungen der äußern Mission, der Bibelverbreitung, der Gustav-Adolf-Stiftung und der innern Mission in gemeinsamer Pflege zusammenfassen und dadurch der in der Kirche neuerwachten Regsamkeit und Lebensfrische unter Gottes Beistande auch in ihren Wirkungskreisen einen erweiterten Eingang und erfreulichen Fortgang erstreben könnten.

Sie erkannten, daß diese bisher getrennten Vereinsthätigkeiten, wenn sie auch in ihren vorgesteckten Zielen scheinbar auseinander gehen, dennoch in ihrer Pflege einander nicht nur nicht ausschließen, sondern vielmehr einander ergänzen und in dem Evangelium von Jesu Christo ihren gemeinsamen Mittelpunkt haben und gaben darum dem Vereine, den sie zu begründen beabsichtigten, den Namen: „evang. Verein des Kreises Löwenberg."

Allgemein sprach sich der Wunsch aus, daß noch in diesem Jahre der Verein durch die Feier des Stiftungsfestes in die Oeffentlichkeit treten möchte. Einige Amtsbrüder erhielten den Auftrag die einstweiligen Statuten des Vereins zu entwerfen, der Superintendentur-Verweser Pastor Kosog aus Giersdorf übernahm es die Genehmigung des Königlichen Consistorii für den Verein und seine erste Festfeier auszuwirken.

Am 21. September ward die Feier des Stiftungsfestes in der Kirche zu Löwenberg begangen. Die Vereinsgenossen waren zum größten Theile versammelt, nur wenige waren wegen Krankheit daheim geblieben.

Es hatte sich auch eine große Zahl von Festbesuchern von nah und fern eingefunden, und das so freundliche Gotteshaus gefüllt. Eine besonders erfreuliche Theilnahme bekundeten die Königlichen Behörden des Kreises, so wie die der Stadt Löwenberg, welche mit den Vereinsgenossen vom Schulbibliotheksaal aus im Festzuge zur Kirche gingen, und vor dem festlich geschmückten Altare sich niederließen. Die Festgemeinde vereinte sich im Gesange des Eingangsliedes: „Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen", um den Segen des Herrn auf ihr Vorhaben herab zu flehen, und stimmte auf die Intonation: „Ehre sei Gott in der Höhe" ein in das: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'"; worauf die Festliturgie, gehalten vom Pastor Dihm aus Spiller und die Fest-Musik: „Danket dem Herrn" von Rink, vorgetragen von dem geübten Sänger-Chor, folgten.

Unter dem Schlußverse des Hauptliedes: „Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern Dein ja ist, darum so steh' Du Denen bei, die sich auf Dich verlassen frei" stellte die Festversammlung die Bestrebungen ihres Vereins unter die Obhut dessen, der da seine Verheißung: „siehe ich bin bei Euch alle Tage bis an das Ende der Welt" immer so herrlich erfüllt, und gab sich der freudigen Zuversicht hin, daß er auch dies Werk, das zu seinem Ruhm und Zeugniß unternommen wird, mit seiner Gnade fördern werde.

Und was sich also in dem Herzen regte und bewegte, dem gab der erwählte Festredner, der Superintendentur-Verweser Pastor Kosog den beredten Ausdruck.

Nachdem er in der Einleitung die Klagen erwähnt, daß die Religion allgemach in Verfall gerathe, bemerkte er, wie doch auch in den Absonderungen von der Kirche, und in allen den bedauernswerthen Spaltungen nicht bloß ein gewisses Bedürfniß, sondern

auch ein neuerwachtes Streben nach religiöser Befriedigung sich bekunde, und knüpfte hieran seinen weitern Vortrag auf Grund des Wortes Apostel-Gesch. 6 v. 7, „Das Wort Gottes nahm zu".

Daraus leitete er den Hauptgedanken: Das heilige Bewußtsein am Stiftungsfeste des evang. Vereins: „Das Wort Gottes nahm zu." — und zeigte, indem er die Zustände der ersten christlichen Gemeinde zu Jerusalem mit den unsern verglich, daß auch wir gar nöthig noch hätten, dahin zu streben, daß das Wort Gottes nach außen und nach innen zunehme und daß uns das Wachsthum des göttlichen Wortes und seine freudige Aufnahme und größere Verbreitung als das Ziel unsers Vereines vorschwebe; so wie es auch für uns, sowohl in Bezug auf unsre Vereinigung insbesondre, als auch für die gesammte evangelische Kirche überhaupt das dauernde Bindemittel bleiben müsse; daß aber bei unsern Vereinsbestrebungen eben so wie bei allen menschlichen Werken und Unternehmungen der rechte Fortgang und das wahre Gedeihen von dem Segen Gottes abhange. Am Schlusse legte der Redner der Festversammlung die Zwecke des evangelischen Vereines an's Herz und forderte zur thätigen Theilnahme an demselben auf.

Der Superintendent Pastor prim. Börner aus Nieder-Wiesa hielt die Schlußkollekte und Segen.

Wie mächtig die Feier auf die Versammlung eingewirkt, und welchen gottgesegneten Fortgang man hoffen darf für den Verein, möchte man vielleicht aus dem Ertrage der ersten Sammlung entnehmen können, die an den Kirchthüren gehalten wurde, und 51 Rthlr. 28 Sgr. betrug.

Nachmittags waren die Vereinsgenossen zu einer Conferenz versammelt, in welcher zur weitern Constituirung des Vereins die vorläufig entworfenen Statuten auf ein Jahr angenommen, der Superintendentur-Verweser Pastor Kosog aus Giersdorf zum Vorsitzenden, der Pastor Schüler aus Kunzendorf unter dem Walde zum Schriftführer und Kassirer des Vereins für das erste nun beginnende Vereinsjahr erwählt wurden. Die Statuten, welche in Kurzem gedruckt und vertheilt werden sollen, enthalten in Bezug auf die Vertheilung der eingehenden Beiträge die Bestimmung, daß von den am Jahresfest, so wie in den alle Monate in den einzelnen Kirchen des Kreises zu haltenden Vereinsstunden eingehenden Sammlungen, so wie von den zu erwartenden Beiträgen, die ohne Angabe eines bestimmten Vereinszweckes verabreicht worden,

für die Begründung eines Rettungshauses 3/7,
= = Bibelverbreitung 2/7,
= = äußere Mission. 1/7,
= = Gustav-Adolf-Stiftung 1/7,

verwandt werden sollen.

Um die empfangenen ersten Gaben nicht müßig liegen zu lassen, wurde am Tage des Stiftungsfestes ein Pfandbrief von 40 Rthlr. angekauft.

Indem Referent seinen Bericht schließt, erlaubt er sich nochmals diesen evangelischen Verein den Gemeinden des Löwenberger Kreises zu empfehlen. Möge derselbe von Allen mit der Liebe und Freudigkeit aufgenommen werden, wie er im Vertrauen auf des Herrn Beistand gegründet ward.

Möchten die Glieder der evangelischen Kirche unsers Kreises der Gnade Gottes, die ihnen in dem Evangelio von Jesu Christo dargeboten ist, immer freudiger sich bewußt werden, mit immer festerem Glauben und zunehmender Liebe an dem theuern Bekenntniß halten, und in regsamer, freudig williger Theilnahme an dem Vereine das Wort vom Leben wahren, fördern und verbreiten, auf daß unter dem Segen, der von oben kommet, das Wort des Stiftungsfestes seine weiter beseligende Erfüllung fände: „und das Wort Gottes nahm zu." —

S.

4911. Zur Wiederkehr des Todestages
des weiland

Herrn Gottfried Joppe,

gewesenen Erb- und Gerichts-Scholtisei-Besitzers, wie auch Gerichtsgeschwornen in Petersdorf.
Gestorben den 30. September 1852.

O wie sanft ruhst Du im Erdenschooße,
Guter Vater, schon ein ganzes Jahr;
Und Dein Grab, es überzog mit Moose
Nur 's Gebein; der Geist ist bei der Schaar,
Die am Quell der Liebe ewig trinket,
Und am Throne Gottes niedersinket;
Dahin blicken gläubig wir empor;
Bis wir mit der Auserwählten Chören,
Jauchzend Gott, das Lamm, zu ehren,
Preis, Anbetung singen immerdar,
Mit der Auserwählten Schaar! —
Du ruhst nun, von schwerer Arbeit müde,
Sanft und still. Du ruhst im süßen Frieden;
Unser Dank, er folgt in Liebe Dir! —
Gottes Wort, es kann ja nicht vergehen,
Einst beim großen Auferstehen
Führt er Alles, führt auch uns ans Ziel. —

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 2. bis 8. Oktober 1853).

Am 19. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 23. Septbr. Herr August Hermann Blochmann, Zimmermeister u. Königl. Lieutenant im Hochlöbl. 31sten Landwehr-Infanterie-Regiment zu Nordhausen, mit Jungfrau Henriette Sophie Clara Meves. — Den 25. Jggs. Friedrich Wilhelm Breiter, Pachtschmied u. Victualienhändler in Verbisdorf, mit Jgfr. Johanne Henriette Lohse. — Christian August Großmann, Inw. in Hartau, mit Ernestine Friederike Dobschall. — Den 26. Johann Christian Kittelmann, Restbauergutsbesitzer-Sohn in Grunau, mit Johanne Henriette Hoffmann. — Den 27. Herr Karl Gottfried Niegisch, Tapezieret, mit Jungfrau Marie Anna Ihle.

Kaiserswaldau. Den 20. Septbr. Herr Moritz Leberecht Mehscheder, Amtmann in Vogtsdorf bei Grottkau, mit Jungfrau Amalie Louise Ottilie Hoffmann.

Lauban. Den 27. Septbr. Herr Weiß- u. Sämischgerbermstr. Daniel Döring aus Greiffenberg, mit Jungfrau Christiane Pauline Kosmehn.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. August. Frau Schuhmachermstr. Altmann, e. T., Agnes Adolphine Bertha. - Den 5. Septbr. Frau Lohnkutscher Hinke, e S., Johann August. — Den 13. Frau Gastwirth Heyn, e. S., Friedrich Reinhold Ernst Paul. — Frau Fabrikarb. Hallmann in den Waldhäusern, e. S., Ernst Julius Adolph. — Den 14. Frau Tischler Preuß, e. T., Emma Auguste Bertha.

Schwarzbach. Den 1. Septbr. Frau Gärtner Beyer, e. T., Johanne Ernestine. — Den 13. Frau Gärtner u. Maurerpolir Landsmann, e. T., Johanne Ernestine Pauline.

Gotschdorf. Den 11. Septbr. Frau Topfhändler Schreiber, e. S., Friedrich Hermann.

Landeshut. Den 18. Septbr. Frau Gutspächter Racker in Krausendorf, e. S. — Den 22. Frau Fabrikarb. Bettermann, e. S., todtgeb. — Den 23. Frau Schullehrer Langer, e. T.

Greiffenberg. Den 24. Septbr. Frau Gastwirth Döring, eine T. — Frau Sattler Sänger, einen S. — Frau Tischler Klemmt, eine T.

Tiefhartmannsdorf. Den 8 Sept. Die Frau des Wirthschaftsgeh. Geißler, e. S. — Den 11. Frau Inw. Wiesner, e. S — Den 2?. Frau Inw. Riepel in Ratschien, e. S.

Bolkenhain. Den 30. August. Frau Kalkmeister Raupach zu Ober-Hohendorf, e. S. — Den 3. Septbr. Frau Freigärtner Guder zu Schweinhaus, e. T. — Den 5. Frau Freigärtner Raupach zu Nieder-Wolmsdorf, e. T. — Den 9. Frau Freibauergutsbesitzer Karl Stenzel zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 11. Frau Freihäusler Alex daselbst, e. S. — Frau Inw. Förster zu Nieder-Wolmsdorf, e. T. — Frau Inw. Gründler daselbst, e. T. Den 18. Frau Inw. Stenzel daselbst, e. T. Den 20. Frau Freigärtner Leimgrübner das., e. S. — Den 24. Frau Gasthofbesitzer Geisler, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 23. Septbr. Jgfr. Henriette Pauline, hinterlassene Tochter des verstorb. Kutscher Knobloch, 31 J. 5 M. 5 T. — Den 24. Anna Sophie Louise, Tochter des Schneidergeſ. Burgau, 4 M. 9 T. — Herr Karl Wilhelm Herold, Fleischermstr, 70 J. 6 M. 22 T. — Den 27. Maria Rosina geb. Hoffmann, Ehefrau des Gasthofpächter Herrn Sturm, 65 J. 10 M. 4 T.

Grunau. Den 28. Septbr. Pauline Auguste, Tochter des Schneidermstr. Weiß, 1 M. 14 T.

Kunnersdorf. Den 22. Septbr. Christian Gottlieb Kambach, Inw. u. Weber, 57 J. 4 M. 19 T. — Karl Gottlieb Hinke, Schneider, 63 J. 10 M. 2 T. — Johann Karl, Sohn des Häusler Maiwald, 1 J. 4 M. 24 T. — Den 24. Rosine Beate geb. Baumert, Ehefrau des Tagearb. Knobloch, 38 J.

Hartau. Den 20 Septbr. Marie Louise, Tochter des Schuhmachermstr. Seifert, 2 M. 5 T.

Landeshut. Den 21. Septbr. Pauline Karoline, Tochter des Gastwirth u. Getreidehändler Kuhn, 1 M. — Jgfr. Beate Grachelt aus dem Gräfl. zu Stolberg'schen Marianen-Stift zu Leppersdorf, 55 J. — Den 24. Ernst Friedrich Wilhelm, Sohn des Großgärtner Blümel das., 3 M. 15 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 19. Sept. Karl Heinrich Herrmann, einz. Sohn des Freihäusler u. Schachwitzweber Köbe, 9 M. 20 T. — Den 25. Johanne Christiane, jgste. Tochter des Freihäusler u. Maurer Börner, 2 M. 27 T.

Goldberg. Den 15. Septbr. Johanne Alwine Marie, Tochter des Handelsmann Fechhelm, 16 T. — Den 16. Anna Ernestine Hedwig, Tochter des Sattler Jacob, 8 M. 16 T. — Den 18. Jgfr. Karoline Louise Charlotte, Tochter des verstorb. Schenkwirth Eckert in Oberau, 17 J. 9 M. 14 T.

Bolkenhain. Den 30. August. Henriette Pauline, Tochter des Freihäusler Raupach zu Georgenthal, 5 M. 3 T. — Den 1. Septbr. Karl Wilhelm, Sohn des Inw. Kuttig zu Ober-Hohendorf, 5 W. — Den 4. Karl Wilhelm, Sohn des Inw. u. Zimmergeſ. Hoppe zu Nieder-Würgsdorf, 6 W. — Den 7. Karl August, Sohn des Freihäusler u. Weber Rudolph daselbst, 7 M. 22 T. — Den 13. Johanne Ernestine, Tochter des Inw. u. Maurer Pilz zu Ober-Würgsdorf, 6 W. — Den 14. Die Wittwe u. Auszüglerin Marie Rosine Teichmann, geb. Mielchen, zu Nieder-Wolmsdorf, 57 J. — Friedrich August, Sohn des Freihäusler Elsner zu Ober-Hohendorf, 1 J. 1 M. 8 T. — Den 15. Wilhelm Heinrich Gustav, Sohn des Müllergeſ. so wie auch Mühlbauer Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, 1 J. 6 T. — Den 19. Ernestine Emilie, Tochter des Freibauergutsbeſ. Püschel zu Ober-Würgsdorf, 1 J. 8 M. 4 T. — Den 20. Der Häusler u. Fleischermstr. Johann Gottlieb Müller zu Nieder-Würgsdorf, 63 J. — Den 21. Jgfr. Johanne Juliane, Tochter des verstorb. Hofegärtner Raupach zu Wiesau, 21 J. 3 M. 26 T. — Den 23. Jggſ. Johann Ehrenfried, Sohn des Freigärtner Gründel zu Ober-Wolmsdorf, 23 J. 9 M. 8 T.

Hohes Alter.

Mittel-Langenöls. Den 15. Septbr. Der Inw. Gottlieb Neumann, 91 J. 4 M.

Goldberg. Den 19. Septbr. Der Schäfer Gottlob Adolph, 80 J. 5 T.

Unglücksfälle.

Friedeberg a. Q. Am 24. Septbr. ertrank im Queis der jüngste Sohn des Bürger u. Hausbesitzer Wießner, Wilhelm Paul, alt 1 J. 8 M. 2 T.

Goldberg. Den 23. Septbr. Abends verunglückte ein 76jähriger Tagearbeiter beim Nachhausegehen über den Mühlgraben und wurde in demselben den folgenden Morgen am Rechen der Mittelmühle ertrunken gefunden.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 76 des Boten, Insert.-Nr. 4805, soll in dem Nachrufe der Name der Verstorbenen heißen: „**Jungfrau Marie Ernestine Domisch**", statt Dansch.

Literarisches.

Medizinische Schrift für Nichtärzte.

4902. In allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Resener) ist zu haben:

Dr. Chr. Griem: Der

homöopathische Haus-Thierarzt.

Praktische Anweisung für Landwirthe und Viehbesitzer überhaupt, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. 8. geh. Preis: 20 Sgr.

Die Wirkungen der homöopathischen Heilmethode bei den Krankheiten der Hausthiere sind wahrhaft wunderbar, und haben sich überall, wo dieselbe angewandt ist, bestätigt. Die Kur selbst ist höchst einfach und dabei wohlfeil. Viele langwierige Uebel weichen oft schon nach wenigen Tagen. Wir dürfen daher diese, für alle vorkommenden Fälle hinreichenden Rath ertheilende Schrift allen Landwirthen und Viehbesitzern empfehlen.

4862. **Einladung.**

Die Tischler-Innung für Warmbrunn und Umgegend hält ihr Herbstquartal Montag den 3. Oktober Nachmittags Punkt 2 Uhr, im hiesigen „Schönfeld'schen Gartensaale" ab, wozu sämmtliche geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Zugleich werden diejenigen geehrten Meister, welche einen Lehrling aufzunehmen oder freizusprechen haben, ersucht, sich mit den Angehörigen ihrer Lehrlinge schon Vormittags Punkt 10 Uhr in unserm Versammlungslokale bestimmt einzufinden, da andere Geschäfte dies unbedingt nothwendig machen.

Warmbrunn, den 22. September 1853.

Der Vorstand.

4963. **Einladung.**

Die Stellmacher-Innung für Warmbrunn und Umgegend hält Montag den 3. Oktober c., von Mittag um 2 Uhr, ihr Herbstquartal im hiesigen Gasthofe „zum deutschen Hause" ab, zu welchem alle Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Warmbrunn, den 22. September 1853.

Der Vorstand.

4947. Montag den 3. Oktober, Nachmittag 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2936. **Auction.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfandscheine Nr. 413, 414, 429, 756, 933, 1138, 1277, 1329, 1336, 1375, 1383, 1392, 1394, 1422, 1427, 1439, 1442, 1444, 1449, 1473, 1477, 1506, 1509, 1528, 1554, 1561, 1563, 1581, 1587, 1588, 1600, 1610, 1614, 1616, 1624, 1626, 1639, 1644, 1653, 1659, 1682, 1694, 1695, 1698, 1699, 1700, 1705, 1707, 1715, 1716, 1727, 1731, 1735, 1737, 1764, 1765, 1769, 1778, 1783, 1798, 1802, 1804, 1814, 1815, 1816, 1819, 1828, 1831, 1832, 1835, 1838, 1856, 1857, 1862, 1876, 1885, 1899, 1912, 1920, 1921, 1925, 1927, 1931, 1941, 1942, 1945, 1947, 1950, 1957, 1960, 1972, 2006, 2018, 2019, 2021, 2029, 2032, 2033, 2034, 2036, 2039, 2040, 2042, 2043, 2049, 2056, 2062, 2064, 2095, 2100, 2113, 2136, 2138, 2157, 2159, 2168, 2174, 2175, 2192, 2194, 2196, 2197, 2198, 2207, 2212, 2222, 2224, 2225, 2231, 2234, 2236, 2237, 2241, 2242, 2246, 2248, 2252, 2259, 2272, 2275, 2284, 2286, 2294, 2295, 2296, 2298, 2299, 2301, 2313, 2321, 2322, 2323, 2325, 2330, 2331, 2333, 2353, 2357, 2359, 2365, verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinenen und baumwollnen Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 6. October 1853

und folgende Donnerstage, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, auf hiesigem Rathhause, im Stadtverordneten-Sessionszimmer, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Den Eigenthümern der Pfänder steht jedoch frei bis zum öffentlichen Verkaufstermin, Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden, ihre Pfänder gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auctionskosten (pro Thaler einen Silbergroschen) einzulösen, wozu sie hierdurch nochmals besonders aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 2. August 1853.

Der Magistrat.

4913. **Subhastations-Patent.**

Die sub Nr. 39 zu Nieder-Langenneundorf belegene, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Christian Gottlieb Pilz gehörige Kleingärtnerstelle, ortsgerichtlich taxirt auf 522 rtl. 26 sgr. 8 pf., soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation

auf den 29. Oktober c., Vormittags um 10 Uhr, an Ort und Stelle zu Nieder-Langenneundorf

meistbietend verkauft werden, wozu bietungs- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Löwenberg, den 23. September 1853.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4944. Ein großes goldenes **Armband** ist gestern verloren gegangen, und zwar auf dem Wege von Warmbrunn nach Giersdorf und in der Richtung bei dem Häckelschen Guthe herum, den zweiten Feldweg links vom Giersdorfer Wege hinter dem Weihrichsberge herum auf die Merzdorfer Straße, diese Straße entlang auf die Herischdorfer Straße über die Brücke hinter des Professor Mosch Hause und bei der Gallerie vorbei nach dem herrschaftlichen Schloß zurück.

Dem ehrlichen Finder wird bei dessen Abgabe im herrschaftlichen Schlosse hierselbst eine Belohnung von Fünf Thalern gezahlt.

Warmbrunn den 29. September 1853.

Königl. Bade-Polizei-Directorium.

Auktionen.

4952. Montag den 3. October c., Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich vor der Kaufmann Schurichschen Speditions-Anstalt vor dem Burgthore, ohnweit der Nepomuk-Brücke

circa 120 Ctr. bunte Hadern in 60 Ballen

gegen baare Zahlung versteigern.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 29. September 1853.

4914. Donnerstag den 6. Oktober a. c, von früh 8 Uhr ab, werden von mir wegen Verkauf des Hauses des verstorbenen Königl. Hofraths Dr. Barchewitz, sub Nr. 256 hierselbst, in demselben verschiedne Meubles, Hausgeräth, Wagen, Schlitten, Taschenbücher rc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Schmiedeberg, den 27. Septbr. 1853.

Verw. Hofräthin Barchewitz.

4899. **Holz-Auktion.**

Montag als den 3. Oktober, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden auf dem Bauergute Nr. 90 allhier

3 Klaftern Klippel,
10 Klaftern Stöcke,
20 Schock Reißig,

(alles Dürre), durch den Gerichts-Schulzen Koppe aus Buchwald gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Buchwald, den 22. September 1853.

Koppe, Gerichtsschulze.

4867. **Auktions-Anzeige.**

Donnerstag den 6. October und den folgenden Tag, von früh gegen 9 Uhr an, werden von Unterzeichnetem im Hause des verstorbenen Conrector Breßler in Nieder-Schmiedeberg Porzellan, Glas-, Eisen- und Metallwaaren, Betten und Kleidungsstücke, Möbels und Hausrath, worunter gute Tische, Stühle, Schreib-, Glas-, Kleider- und Speiseschränke, 1 Komode, Bettstellen, 1 Sopha mit 25 Pfund Roßhaar-Polster u. dgl. mehr, 1 gute Wanduhr, allerhand Vorrath zum Gebrauch und eine Menge Bücher gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verauctionirt werden.

A. Beyer.

4929. **Auktion.**

Dienstag den 4. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, sollen verschiedene gute Meubles, Hausrath, ein Gebett Betten rc; ferner ein Schmiede-Ambos, ein Blasebalg und ein unausgebauter Tafelwagen in der Striegauer Vorstadt Nr. 255 hierselbst gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Jauer, den 19. Sept. 1853.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts. Elsner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4903. **Unterricht für Mädchen.**

Eine Dame in Warmbrunn erbietet sich daselbst zum Unterricht in jeder Art weiblicher Arbeit. Hierauf Reflektirende werden ersucht sich möglichst bald zu melden und erfahren zugleich Näheres bei Frau Kaufm. Roth, Warmbrunn in der Fortuna.

Meine Buchbinderei und Papierhandlung
empfehle ich zur gütigen Beachtung und Benutzung
Greiffenberg. W. M. Trautmann.

4945. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen.
Commissionär G. Meyer.

4827. Dem Herrn Reitlehrer Conrad zu Gunnersdorf kann ich hiermit, auf Grund einer an einem mir gehörenden Reitpferde vollzogenen Dressur, allen Denen, welche ihre Pferde einer gründlichen und feinen Dressur zu unterwerfen wünschen, nur bestens empfehlen.
Nieder-Wiesenthal bei Lähn im September 1853.
Groke jun.

Bezugnehmend auf vorstehendes Zeugniß zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. October c. ab, neue Pferde zur Dressur annehmen kann, für deren gute Pflege und Schule aufs Gewissenhafteste gesorgt wird.
Gunnersdorf im September 1853. R. Conrad.

4824. Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter
etablirt habe, und verbinde zugleich die Bitte, mir das Vertrauen zu geneigten Aufträgen zu schenken.
Rudolph Sach, innere Schildauer-Straße, beim Tapezier Hrn. Riegisch.

4837. Für Augenkranke bin ich täglich des Morgens von 8 bis 10 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu sprechen. **Dr. Speier,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Jauer, den 19. Sept. 1853.

4910. **Guter Boden**
kann unentgeldlich abgefahren werden aus der Spinnerei auf der Rosenau.

4934. Ich Unterzeichnete habe den Stellbesitzer Franz Jung zu Alt-Schönau beschuldigt 2 Grenzsteine von ihrer Stelle entfernt zu haben. Ich nehme hiermit diese Beschuldigung zurück und erkläre den Franz Jung, gemäß schiedsamtlichen Vergleichs, als einen unbescholtenen Mann.
Wittwe Handschuh.
Alt-Schönau den 27. September 1853.

4941. **Montag den 3. Oct. c., Vormittags, wird der Großteich in Schwarzbach gefischt, und sollen hierbei Fische in größeren und kleineren Parthien verkauft werden.**

4933. In Folge schiedsmännischen Vergleichs erkläre ich den Inwohner und Tagearbeiter August Rudolph zu Ruhbank für einen durchaus rechtlichen und unbescholtenen Mann und nehme die gegen ihn gehegten Verdachtsgründe hiermit öffentlich zurück. Verw. Freigärtner Schäl.
Ruhbank, den 27. Sept. 1853.

4932. **Ehrenerklärung.**

Die gegen meine Schwiegertochter, die verehelichte Inlieger und Tagearbeiter Paul, geborne Glum von hier, gemachte Verdächtigung nehme ich hiermit als grundlos zurück und warne vor jeder Weiterverbreitung.
Voigtsdorf, den 9. September 1853.
Maria Paul.

Verkaufs-Anzeigen.

4787. Ich bin Willens, das mir gehörende, auf der Goldberger Straße sub Nr. 59 belegene Haus nebst Hintergebäude zu verkaufen. Die Grundstücke sind massiv und befinden sich im besten Bauzustande.

Bei der äußerst vortheilhaften Lage, verbunden mit allen erforderlichen Räumlichkeiten, eignet sich dasselbe zu jedem kaufmännischen Geschäft, nachdem ich seit länger denn 30 Jahren das Colonial-Waaren-Geschäft darin betrieben habe. Zahlungsfähige Käufer wollen sich direct an den Unterzeichneten wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.
Jauer, im September 1853. C. G. Scholz.

4851. **Geschäfts-Verkauf.**
Wegen unangenehmer Familien-Verhältnisse bin ich gesonnen, mein hierselbst am Markte belegenes Haus, worin seit circa 30 Jahren ein Material-Waaren- und Taback-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, unter sehr annehmbaren und soliden Bedingungen zu verkaufen, welche auf mündliche oder portofreie Anfragen gern zu ertheilen bereit bin.
Steinau a. d. Oder. Emil Crone.

4857. **Verkaufs-Anzeige.**
Die mir gehörende Scholtisei zu Reimsbach, Kreis Waldenburg, bin ich gesonnen, veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Dieselbe besteht außer Wohngebäude in Schankgerechtigkeit, Brennerei, Schmiede, Mehl- und Schneidemühle, 36 Morgen Acker- und Wiesenland, so wie circa 5 Morgen Waldung.
Die Kaufbedingungen werden annehmbar sein und ertheilt hierüber nähere Auskunft unter portofreien Anfragen
G. Schreiber, Scholtiseibesitzer in Reimsbach.

4930. Eine ländliche Gastwirthschaft mit 15 Morgen gutem Acker ꝛc., an einer sehr frequenten Straße belegen, ist Familienverhältnißhalber mit Ernte und Inventarium sofort zu verkaufen.
3000 rtl. auf ein Landgut und 1200 bis 1400 rtl. zu einer Stelle auf ein Ackergrundstück werden mit ganz guter Sicherheit gesucht. Auskunft giebt der Inspektor Elsner in Jauer.

Kauf-Gesuche.

4936. Stockgasse Nr. 53 wird für altes Zinn 6 — 7½ Sgr. pro Pfund gezahlt.

4671. **Alle Sorten Aepfel** kauft fortwährend **Carl Sam. Häusler.**

4896. **Aepfel** kaufen **Gebrüder Cassel.** Aeußere Langgasse Nr. 790.

4812. **Aepfel** kauft **Ferdinand Bänisch** vor dem Burgthore.

4588. **Aepfel** kauft **E. Laband.**

4908. Für alte Kleider, Meubles, Betten, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Eisen, Makulatur ꝛc. werden die höchsten Preise gezahlt Stockgasse Nr. 53.

Zu vermiethen.

4926. Aeußere Langgasse Nr. 604 ist eine meublirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

4916. In dem Wittiberschen Hause auf der Zapfengasse ist eine Stube parterre zu vermiethen. Näheres bei
Carl Klein, innere Langgasse.

4955. In dem früher Maurermeister Wernerschen Hause, Hellergasse Nr. 909, ist an ruhige Miether eine Parterre-Wohnung abzulassen und bald zu beziehen; auch kann Pferdestallung nebst Remise beigegeben werden.

Personen finden Unterkommen.

4847. Ein tüchtiger Ackervogt wird zu Weihnachten dieses Jahres von dem Dominio Pilgramsdorf bei Goldberg gesucht. Nur solche Personen, welche sich unzweifelhaft über ihre Brauchbarkeit und Moralität ausweisen können, wollen sich in den Vormittagsstunden daselbst melden und die Bedingungen erfahren.
Pilgramsdorf, den 24. Sept. 1853.

4931. Ein junger Mann (unverheirathet), der gute Atteste aufzuweisen hat, kann als Hausknecht zu Michaeli oder auch bald ein Unterkommen finden beim
Destillateur Hirschstein in Jauer.

Personen suchen Unterkommen.

4859. Ein gebildetes Mädchen, welches bereits auf Dominial-Gütern als Wirthschafterin konditionirt hat und darüber die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, wünscht Michaeli d. J. oder Neujahr k. J. in gleicher Eigenschaft placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt Unterzeichneter auf portofreie Anfragen. Adolph, Gerichtsschreiber zu Altwasser.

Lehrlings-Gesuch.

4927. Für ein Materialwaaren- und Tabak-Geschäft in Liegnitz wird ein lebhafter Knabe mit den erforderlichen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt als Lehrling gesucht. Adressen unter der Chiffre L. F. nimmt die Exped. d. Boten entgegen.

Gefunden.

4954. Ein schwarzer Hund mit gelben Beinen und langer Ruthe hat sich am 27. d. Mts. bei mir eingefunden, und kann derselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden beim
Windmüller-Meister Hoffmann zu Friedeberg a. Qu.

Verloren.

4912. Sonnabend den 24. d. Mts. ist auf dem Wege von Landeshut nach Freiburg ein kleiner Kober von einem Wagen verloren worden, in welchem außer Eßwaaren, zwei kleine silberne Becher und ein Besteck verpackt war. Der Finder, welcher den Kober bei dem Postamte in Freiburg abgiebt, erhält zwei Thaler Belohnung.

4946. Auf dem Wege von Hirschberg nach Maiwaldau ist eine braun-carrirte Pferdedecke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle sie bei Jacklitsch am Markt, gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

Geldverkehr.

4865. **400** bis **600** Thaler Stiftungsgelder sind gegen genügende Sicherheit und 5 Procent Zinsen zu verleihen. Näheres bei Ernst v. Uechtritz zu Hirschberg.

Einladungen.

4953. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, nimmt die Singstunde im Schießhause wieder ihren Anfang.

4951. **Anzeige und Einladung.**
Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich Montag den 3. d. M. die Adlerburg für dieses Jahr schließe. Ein geehrtes Publikum bitte ich wiederum, mich in meiner Behausung auf dem Sande (Pelikan) mit seinem gütigen Besuch beehren zu wollen. Liebig.

4923. **Concordia-Kränzchen** Montag d. 3. Oct. Abends 8 Uhr im Schießhause.

4950. Sonnabend den 1. Oktober ladet zu Kaldaunen ergebenst ein Ruppert im Schießhause.

4943. Sonntag den 2. und Montag den 3. d. ladet zur **Kirmes** und Mittwoch den 5. zum **Pökelbraten** und frischen **Kuchen**, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst ein Döring in Straupitz.

4919. Sonntag den 2. Oktober ladet zur Anfang-Kirmes auf den Scholzenberg ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch H. Langer.

4940. Sonntag den 2. Oktober, Tanzmusik in Cunnersdorf. Gleichzeitig bitte ich die Tanzlustigen sich gefälligst zeitig einzufinden, da um 10 Uhr Feierabend ist.
Scholz.

4942. Montag den 3. und Freitag den 7. Oktober ladet zur Kirmes freundlichst ein.
Knoll, auf dem Weirichsberge.

4938. Sonntag den 2. Oktober ladet zur Einweihung des Gerichtskretscham zu Stonsdorf zur Tanzmusik ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke werde bestens Sorge tragen. Benjamin Werner.

4935. **Kirmes in Lomnitz.**

Sonntag den 2. Oktober und Donnerstag den 6. Oktober lade ich zu Concert und Tanzvergnügen ergebenst ein.

Donnerstag findet ein Stich-Scheiberschießen aus beliebigen Büchsen um Geld statt. Auch wird an diesem Tage guter Entenbraten zu haben sein.

Flach, Brauermeister.

4921. **Sonntag den 2. Oktober Einweihung der neuen Colonade in der halben Meile.** Thiel.

4907. **Einladung.**

Montag den 3. Oktober c. ladet zu einem Nummer-Scheibenschießen um Geld, aus beliebigen Gewehren, mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Merzdorf bei Warmbrunn.

H. Apelt, Kretscham-Pächter.

4922. **Montag den 3. u. Dienstag den 4. Octbr. wird in Hermsdorf u. K. auf der Daniel schen Kegelbahn ein Federvieh-Schieben abgehalten werden, wozu alle Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst eingeladen werden.**

4905. Auf Sonntag den 2. Oktober ladet zur Kirmes mit Tanzmusik und Donnerstag den 6ten zum Bürgerabend mit Essen und Ball ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch C. Heilmann,

Schmiedeberg. Gastwirth zum goldnen Löwen.

4893. **Erntefest und Kirmesfeier.**

Sonntag den 2. Oktober c. wird das Erntefest, Montag darauf als den 3. Oktober die Kirmes und Sonntag den 9. Oktober die Nachkirmes im Deutschen Hause zu Ober-Gebhardsdorf gefeiert. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Adolph Neuwirth.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. September 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	25	—	3	15	—	2	25	—	2	6	—	1	—	—
Mittler	3	20	—	3	10	—	2	20	—	2	4	—	—	29	—
Niedriger	3	15	—	3	5	—	2	15	—	2	—	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 7 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Breslau, den 27. September 1853.

Spiritus per Eimer 14 rtl. bez. u. G.

Rüböl per Centner $12\frac{1}{12}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 27 September 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	Br.
Kaiserl. Dukaten	96	Br.
Friedrichsd'or	113½	Br.
Louisd'or vollw.	110½	G.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	92⅓	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	91¼	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	102¾	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	97¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	98¼	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	101¼	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	103	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	98¾	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	119¾	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	98¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	208½	G.
dito Lit. B. 3½ pCt.	173¾	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	98½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	92¾	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	99	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	[illegible]0¾	G.
Cöln-Minden 3½ pCt.	116¼	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	52½	

Wechsel-Course. (v. 26. Sept.)

Amsterdam 2 Mon.	141½	G.
Hamburg k. S.	151¾	Br.
dito 2 Mon.	151¼	Br.
London 3 Mon.	6. 19⅛	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	G.
dito 2 Mon.	99½	

Der Bote aus dem Riesengebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 15 Sgr. Pränumeration (incl. der Zeitungssteuer und des Postzuschlages), wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nummern auf das prompteste erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöblichen Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und daselbst vorausbezahlen, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 15 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.